
Studienrichtung: Master of Education Grundschule

Gastland, -ort: Portugal, Lissabon

Gastschule: Deutsche Schule Lissabon

Aufenthalt: 16.03 – 03.07.2026

Saudade!

Warum hast du dich für dein Gastland und die jeweilige Praktikumsschule entschieden?

Für mein Auslandspraktikum war für mich ziemlich schnell klar, dass ich gerne in ein Land möchte, in dem es warm ist und das am Meer liegt. Außerdem war ich vorher noch nie in Portugal, obwohl ich schon so viele schöne Bilder und Geschichten über das Land gesehen und gehört hatte. Irgendwie hat mich Portugal direkt angesprochen, auch wenn es nicht meine erste Wahl war, aber ich habe definitiv die richtige Entscheidung getroffen. Lissabon war dann für mich die perfekte Wahl. Ich wollte gerne nochmal die Erfahrung machen, für ein paar Monate in einer größeren Stadt zu leben als Erfurt. Gleichzeitig wirkt Lissabon aber trotzdem nicht zu riesig oder hektisch, sondern kann sowohl eine total entspannte Atmosphäre bieten, als auch den Trubel einer Großstadt einfangen. Besonders begeistert hat mich auch, wie vielfältig Portugal ist. Man kann wandern, an traumhaften Stränden entspannen, kleine süße Orte entdecken oder durch die Weinberge spazieren – und das alles oft gar nicht weit voneinander entfernt. Für die Deutsche Schule Lissabon habe ich mich entschieden, weil ich schon vor meiner Bewerbung viel Positives über die Schule gehört hatte. Eine ehemalige Praktikantin hat mir begeistert von ihrer Zeit dort erzählt und auch eine Bekannte, die an der Schule gearbeitet hat, hat sie mir sehr empfohlen. Außerdem hat mir das Schulkonzept von Anfang an gut gefallen. Die Schule wirkte modern, offen und gleichzeitig sehr familiär – und genau das hat sich während meines Praktikums auch bestätigt. Rückblickend hätte ich mir wirklich keine bessere Schule wünschen können.

Wie unterschied sich deine Schule im Ausland von denen in Deutschland? Wie haben die Schülerinnen und Schüler in deinem Gastland gelernt?

Der offensichtlichste Unterschied war natürlich, dass an der Deutschen Schule Lissabon sowohl Deutsch als auch Portugiesisch gesprochen und unterrichtet wird. Die meisten Lehrkräfte kommen zwar aus Deutschland, für Portugiesisch gibt es aber eigene Fachlehrkräfte. Auch Feste oder Traditionen werden sowohl nach deutschen als auch

nach portugiesischen Bräuchen gefeiert. Dadurch wachsen die Kinder ganz selbstverständlich mit beiden Sprachen und Kulturen auf. Was mich aber am meisten beeindruckt hat, war die Art und Weise, wie auf die einzelnen Kinder eingegangen wurde. Es wurde unglaublich viel Wert daraufgelegt, dass jedes Kind so lernen kann, wie es für das Kind am besten funktioniert. Es gab nicht dieses Gefühl, dass alle möglichst gleich arbeiten müssen, sondern vielmehr den Gedanken, jedes Kind individuell zu unterstützen und seine Stärken zu fördern. Auch die Atmosphäre an der Schule hat mir richtig gut gefallen. Der Umgang zwischen Lehrkräften und Kindern war sehr herzlich und wertschätzend, gleichzeitig wurde den Kindern aber auch viel Selbstständigkeit zugetraut. Insgesamt hatte ich das Gefühl, dass sich die Kinder an der Schule wirklich wohlfühlen – und ich glaube, genau das ist eine wichtige Grundlage dafür, gut lernen zu können. Viele Dinge, die ich dort erleben durfte, möchte ich später selbst einmal in meinem Unterricht umsetzen.

Hast du ein besonderes Projekt begleitet oder geleitet?

Während meines Praktikums durfte ich bei vielen verschiedenen Projekten mitwirken und teilweise sogar selbst Verantwortung übernehmen. Besonders stolz bin ich darauf, dass ich eine komplette Unterrichtsreihe eigenständig planen und durchführen durfte. Dabei konnte ich vieles von dem anwenden, was ich im Studium gelernt habe, und gleichzeitig viele neue Erfahrungen sammeln. Ein besonderes Highlight war auch die Projektwoche zum Thema „Lesen“. Während dieser Woche fanden viele unterschiedliche Aktionen rund ums Lesen statt und die Kinder durften sich ein Buch aussuchen, mit dem sie die Woche überarbeiten wollen. Dadurch wurden die Kinder auch untereinander durchgemixt und meine Mentorin und ich hatten ganz viele Kinder aus den unterschiedlichsten Klassen. Wir haben zum Beispiel Gurken im Schulgarten gepflanzt und haben verschiedene Arten von Gurken getestet. Hatte alles mit unserem Buch auch zu tun. Richtig cool war auch der Leseabend, den ich begleiten durfte, bei dem die Kinder gemeinsam Pizza gegessen, draußen gespielt und anschließend verschiedene Lesestationen besucht haben. Ich durfte dabei sogar selbstständig eine Station übernehmen, was mir richtig viel Spaß gemacht hat. Außerdem haben wir gemeinsam mit einer anderen Klasse T-Shirts gebatikt. Es war schön zu sehen, mit wie viel Begeisterung die Kinder dabei waren. Am Ende hatte jeder ein ganz individuelles Erinnerungsstück, genauso wie ich. Auch beim Flohmarkt der Schule durfte ich mithelfen und Aufsicht führen. Die Einnahmen wurden gespendet, sodass die Kinder gleichzeitig erlebt haben, wie man sich gemeinsam für einen guten Zweck engagieren kann, organisiert unter dem Stichwort der 17 Ziele der Agenda 2030. Ein weiteres tolles Erlebnis war die Organisation des Spendenlaufs. Ich durfte bei der Durchführung unterstützen und am Veranstaltungstag selbst mithelfen. Solche Tage zeigen nochmal, wie viel hinter dem Schulalltag steckt und wie viel Teamarbeit dafür nötig ist. Etwas ganz Besonderes war für mich außerdem, dass ich das Klassenkuscheltier „Raffi“ für eine Ferienwoche mit nach Hause nehmen durfte. Genau wie die Kinder habe ich anschließend in das

Klassenbuch geschrieben, was wir gemeinsam erlebt haben, und Fotos eingeklebt. Das hat sich irgendwie wie eine kleine Auszeichnung angefühlt und zeigt, wie herzlich ich in die Klassengemeinschaft aufgenommen wurde. Auch die vielen kleinen Momente werde ich nicht vergessen. Ich habe mich in unzähligen Freundebüchern verewigen dürfen, durfte Zeit mit Tico, dem Hund meiner Mentorin, verbringen, als sie ihn mit in die Klasse gebracht hatte, was die Kinder natürlich ganz toll fanden und habe mich jeden Tag ein Stück mehr als Teil der Klasse gefühlt. Genau diese Erlebnisse unter anderem sind es, die mein Praktikum für mich so besonders gemacht haben. War es einfach, mit Einheimischen in Kontakt zu kommen?

War es einfach, mit Einheimischen in Kontakt zu kommen?

Mein erster Eindruck von den Portugiesinnen und Portugiesen war auf jeden Fall sehr positiv. Schon an unserem ersten Abend in Lissabon hat uns eine Portugiesin geholfen, unsere WG zu finden. Solche kleinen Begegnungen habe ich während unseres Aufenthalts immer wieder erlebt. Die Menschen waren sehr freundlich und hilfsbereit. Trotzdem fand ich es gar nicht so einfach, wirklich engeren Kontakt zu Einheimischen aufzubauen. Das lag zum einen daran, dass ich gemeinsam mit einer Freundin nach Lissabon gegangen bin und wir gerade am Anfang viel zusammen unternommen haben. Außerdem hatten wir in den ersten Wochen viel Besuch aus Deutschland, wodurch wir weniger Zeit hatten, neue Leute kennenzulernen. Hinzu kam, dass an der Deutschen Schule Lissabon viele Praktikantinnen und Praktikanten aus Deutschland waren. Während meines Praktikums waren wir allein in der Grundschule sechs Praktikantinnen und Praktikanten, dazu kam noch jeweils eine Person im Kindergarten und im Gymnasium. Dadurch hatte man automatisch schnell Anschluss und verbrachte viel Zeit miteinander. Auch über Partys oder beim Ausgehen habe ich weitere Menschen kennengelernt. Am engsten war ich am Ende aber tatsächlich mit den anderen Praktikantinnen und Praktikanten befreundet. Interessant fand ich, dass selbst einige Lehrkräfte, die schon seit vielen Jahren in Portugal leben, erzählt haben, dass ihr Freundeskreis überwiegend aus anderen Zugezogenen besteht und weniger aus Portugiesinnen und Portugiesen. Das hat mir gezeigt, dass ich mit dieser Erfahrung nicht alleine war. Meine WG bestand aus fünf Personen: meiner Freundin, zwei Italienerinnen, einer Niederländerin und mir. Leider war das Zusammenleben eher zweckmäßig und es sind keine engeren Freundschaften entstanden. Dafür bin ich umso dankbarer für die Menschen, die ich über die Schule kennenlernen durfte. Mit einigen von ihnen möchte ich auch nach meinem Praktikum auf jeden Fall in Kontakt bleiben.

Womit hast du jenseits des Praktikums noch Zeit verbracht?

Natürlich bestand mein Auslandsaufenthalt nicht nur aus Schule. Gerade die freie Zeit habe ich genutzt, um Portugal kennenzulernen und so viel wie möglich zu erleben. Da ich vorher noch nie in Portugal war, stand in den ersten Wochen natürlich erstmal Sightseeing in Lissabon auf dem Programm. Ich bin durch die verschiedenen Stadtviertel

gelaufen, habe unglaublich viele Fliesen fotografiert, das Aquarium besucht und einfach versucht, die Stadt auf mich wirken zu lassen. Außerdem bin ich viel durch Portugal gereist. Besonders begeistert haben mich Ericeira und Sintra – beides absolute Highlights für mich. Aber auch Estoril, Coimbra und Porto haben mir richtig gut gefallen. Ich hoffe das ein weiteres unvergessliches Erlebnis der Roadtrip entlang der Algarve-Küste den wir jetzt in den Ferien machen, wird. Die Landschaft dort soll einfach unglaublich schön und nochmal ganz anders sein als rund um Lissabon. Auch in die Weinberge lohnt es sich definitiv zu reisen und die vielen kleinen Orte, die wir unterwegs entdeckt haben, haben mich beeindruckt. Natürlich durfte auch das portugiesische Essen nicht zu kurz kommen. Ich habe versucht, so viele Spezialitäten wie möglich auszuprobieren. Ganz vorne dabei stehen definitiv Pastéis de Nata – die sind meiner Meinung nach einfach unschlagbar. Aber auch sonst habe ich die portugiesische Küche wirklich ein bisschen lieben gelernt und das obwohl ich Vegetarierin bin. Ein großer Teil meiner Freizeit bestand auch darin, Zeit mit den Menschen zu verbringen, die ich während meines Aufenthalts kennengelernt habe. Gleichzeitig haben mich Familie und Freunde aus Deutschland besucht, wodurch ich viele Orte gleich mehrfach entdecken konnte – jedes Mal aus einer anderen Perspektive. Wer den Juni in Portugal verbringt, macht alles richtig. So gut wie jeden Tag finden hier Straßenfeste statt überall verteilt in Lissabon. Ganz beeindruckend, lustig und einfach super cool. Sport und Bewegung kamen ebenfalls nicht zu kurz. Ich war bouldern, wobei ich zugeben muss, dass mir die Hallen in Deutschland tatsächlich besser gefallen. Dafür habe ich mich einer Laufgruppe, dem "Limitless Club", angeschlossen. Dort wurden regelmäßig coole Laufevents organisiert und es war eine schöne Möglichkeit, neue Leute kennenzulernen. Natürlich durfte auch das typisch portugiesische Lebensgefühl nicht fehlen: Ich war unzählige Male am Meer, habe dort gebadet oder einfach nur den Sonnenuntergang angeschaut. Gerade die Sonnenuntergänge werde ich wohl nie vergessen. Außerdem war ich auf dem Festival Rock in Rio, habe mein erstes Fußballspiel überhaupt im Stadion erlebt und dabei Benfica angefeuert. Während meines Aufenthalts lief außerdem die WM, wodurch ich gleich zwei Mannschaften hatte, mit denen ich mitfiebern konnte – Deutschland und Portugal. Langweilig wurde mir in den vier Monaten also definitiv nie.

Wie hoch waren die Lebenshaltungskosten an deinem Praktikumsort?

Bevor ich nach Portugal gegangen bin, dachte ich ehrlich gesagt, dass das Leben dort deutlich günstiger sein würde. Diese Vorstellung hat sich allerdings ziemlich schnell geändert. Insgesamt fand ich die Lebenshaltungskosten überraschend ähnlich zu denen in Deutschland. Bei Lebensmitteln gibt es zwar Unterschiede, aber die gleichen sich meistens wieder aus. Manche Produkte sind günstiger, andere wiederum teurer. Besonders aufgefallen ist mir, dass viele deutsche Marken wie Haribo oder Milka deutlich mehr kosten als zu Hause. Auch wenn man essen geht, zahlt man häufig ähnlich viel wie in Deutschland – vor allem an Orten, die bei Touristinnen und Touristen oder auf Social Media besonders beliebt sind. Wer dagegen eher in kleinere Padarias oder lokale

Restaurants geht, kann oft deutlich günstiger und mindestens genauso lecker essen. Das lohnt sich auf jeden Fall. Eine Sache, die mich wirklich positiv überrascht hat, war Too Good To Go. Die Angebote in Lissabon sind unglaublich gut und meiner Meinung nach sogar deutlich besser als die, die ich aus Deutschland kenne. Ich habe die App während meines Aufenthalts regelmäßig genutzt und war jedes Mal begeistert, wie viel und wie gute Lebensmittel man für wenig Geld bekommen hat. Auch die Mietpreise fand ich erstaunlich hoch und insgesamt sehr vergleichbar mit deutschen Großstädten. Das ist irgendwie krass, weil die Durchschnittslöhne in Portugal deutlich niedriger sind als in Deutschland. Gerade deshalb bin ich sehr dankbar, dass ich durch das Erasmus+-Stipendium finanziell unterstützt wurde. Ohne diese Förderung wäre mein Auslandspraktikum in dieser Form wahrscheinlich nur schwer möglich gewesen.

Was war die größte Herausforderung im Zusammenhang mit deinem Auslandsaufenthalt?

Wenn ich auf meine Zeit in Portugal zurückblicke, muss ich ehrlich sagen, dass ich insgesamt wirklich wenige Herausforderungen hatte. Weder in der Schule noch im Alltag gab es größere Probleme. Ich habe mich von Anfang an wohlfühlt und bin schnell in meinen neuen Alltag hineingewachsen. Eine kleine Herausforderung war für mich eher der finanzielle Aspekt. Es gab noch so viele Orte, die ich gerne gesehen hätte, aber irgendwann setzt das Budget natürlich Grenzen. Gerade weil Portugal so vielfältig ist, hätte ich wahrscheinlich noch Wochen weiterreisen können. Die größte unerwartete Herausforderung war wohl, dass mir mein Handy gestohlen wurde. Das ist im Partyviertel Bairro Alto passiert – und zwar aus meiner verschlossenen Tasche, ohne dass ich überhaupt etwas davon bemerkt habe. Das war dann in dem Moment natürlich richtig doof und herausfordernd und auch 1,5 Wochen ohne Handy zu leben, war mal sehr interessant (eher positiv tatsächlich, weil es gar nicht so schwer war aber man gleichzeitig auch gesehen hat, wie abhängig man vom Handy einfach ist, gefühlt ja das ganze Leben drauf). Zum Glück kamen meine Eltern etwa eineinhalb Wochen später zu Besuch und konnten mir ein Ersatzhandy aus Deutschland mitbringen. Dadurch war das Problem zum Glück schnell wieder gelöst.

Was aus Deutschland hast du am meisten vermisst?

Am meisten vermisst habe ich natürlich meine Familie und meine Freunde. Allerdings nicht so sehr, dass ich Heimweh hatte, dafür ist Lissabon einfach viel zu schnell zu einem ganz besonderen Zuhause für mich geworden. Es war vielmehr dieses Gefühl, sich einfach darauf zu freuen, sie nach vier Monaten wiederzusehen und ihnen von all den Erlebnissen erzählen zu können. Ab und zu habe ich auch bestimmte Dinge aus Deutschland vermisst. Dazu gehören tatsächlich die Kletterhallen, weil ich festgestellt habe, dass mir das Bouldern dort einfach mehr Spaß macht. Manchmal hatte ich außerdem Lust auf deutsches Essen oder auf Dinge, die man in Portugal nicht so leicht bekommt – allen voran Franzbrötchen. Was ich zwischendurch ebenfalls vermisst habe,

war das Studentenleben. Wobei das wahrscheinlich weniger an Portugal lag, sondern eher daran, dass mein Studium inzwischen fast abgeschlossen ist. Gleichzeitig habe ich viele Studierende kennengelernt, die für ein Auslandssemester in Lissabon waren, und ich glaube, dafür ist die Stadt wirklich auch perfekt. Deshalb würde ich ein Auslandssemester oder auch ein Praktikum dort jederzeit weiterempfehlen.

Was vermisst du aus deinem Gastland?

Die ehrlichste Antwort auf diese Frage wäre wahrscheinlich: irgendwie alles. Natürlich vermisse ich zuerst die Menschen. Vor allem meine Klasse 3a und meine Mentorin sind mir in den vier Monaten unglaublich ans Herz gewachsen. Ich habe mich vom ersten Tag an willkommen gefühlt und bin jeden Morgen gerne in die Schule gegangen. Auch die Freundinnen und Freunde, die ich während meines Aufenthalts kennengelernt habe, fehlen mir sehr. Außerdem vermisse ich das Meer. Es war einfach ein unglaublich schönes Gefühl, nach der Schule oder am Wochenende innerhalb kurzer Zeit am Wasser zu sein. Genauso fehlen mir die vielen Sonnenuntergänge, die entspannte Atmosphäre und diese portugiesische Gelassenheit. Ich hatte oft das Gefühl, dass vieles einfach etwas ruhiger und entspannter gesehen wird als in Deutschland. Wenn man mal ein paar Minuten später kommt, gerät nicht gleich alles aus dem Gleichgewicht. Irgendwie gehört das dort einfach zum Lebensgefühl dazu. Natürlich vermisse ich auch das Essen. Gute Pastéis de Nata wird wohl nichts so schnell toppen. Tatsächlich vermisse ich sogar die portugiesische Sprache. Obwohl ich sie vorher kaum kannte, habe ich sie im Laufe der Zeit richtig lieb gewonnen und höre sie mittlerweile total gerne. Und so verrückt es vielleicht klingt: Selbst Too Good To Go vermisse ich ein bisschen, weil die Angebote in Lissabon einfach unschlagbar waren. Am Ende vermisse ich aber vor allem das Gesamtpaket. Diese vier Monate waren eine unglaublich besondere Zeit und ich hoffe sehr, dass es für mich kein Abschied für immer war. Wer weiß – vielleicht führt mich mein Weg irgendwann ja nochmal zurück an die Deutsche Schule Lissabon.

Welche Tipps würdest du jemandem geben, der in das gleiche Land/die gleiche Schule geht wie du?

Mein erster Tipp wäre: Geh ohne zu viele Erwartungen nach Portugal und lass dich einfach auf alles ein, was kommt. Gerade die Momente, die man vorher überhaupt nicht geplant hat, werden am Ende oft zu den schönsten Erinnerungen. Hab ganz viele Sidequests hier erlebt. Wenn du die Möglichkeit hast, dann nutze deine Zeit nicht nur in Lissabon. Die Stadt ist wunderschön, aber Portugal hat noch so viel mehr zu bieten. Ob Sintra, Ericeira, Porto, Coimbra oder die Algarve – jede Region hat ihren ganz eigenen Charme. Falls es finanziell möglich ist, würde ich sogar empfehlen, auch Madeira oder die Azoren einzuplanen. Von Lissabon aus sind außerdem Flüge nach Marokko oft deutlich günstiger als von Deutschland aus. Ein weiterer Tipp ist, die Zeit mit den Menschen vor Ort bewusst zu genießen. Freundschaften machen einen Auslandsaufenthalt noch viel besonderer. Gerade an der Deutschen Schule Lissabon

lernt man schnell andere Praktikantinnen und Praktikanten kennen. Aber auch über Sportgruppen, Veranstaltungen oder beim Ausgehen kann man tolle Menschen treffen. Hab keine Angst, einfach mal auf andere zuzugehen. Außerdem würde ich empfehlen, vorher ein paar portugiesische Wörter oder Sätze zu lernen. Das ist zwar kein Muss, aber die Portugiesinnen und Portugiesen freuen sich wirklich sehr darüber und man kommt gleich viel leichter ins Gespräch. Ein ganz praktischer Tipp betrifft das Packen. Ich bin mit einem 23-kg-Koffer und einem 8-kg-Handgepäckskoffer angereist und war im Nachhinein froh, nicht noch mehr mitgenommen zu haben. Man kauft während der Zeit doch einiges ein und braucht auf dem Rückweg den Platz im Koffer. Flüssigkeiten wie Shampoo oder Duschgel würde ich allerdings direkt aus Deutschland mitbringen. Die verbraucht man vor Ort und spart sich so auf dem Rückflug Platz und Gewicht für Souvenirs. Was ich außerdem jedem mitgeben würde: Pass gut auf dein Handy und dein Portemonnaie auf. Trotzdem würde ich deshalb niemandem empfehlen, den Stadtteil Bairro Alto zu meiden. Im Gegenteil – es gehört für mich zu den lebendigsten und schönsten Ecken Lissabons. Man sollte dort einfach, wie in jeder größeren Stadt, besonders aufmerksam sein. Und mein letzter Tipp: Wenn es irgendwie möglich ist, verlängere deinen Aufenthalt. Vier Monate sind unglaublich schnell vorbei und ich bin so froh, dass ich jetzt nach dem Praktikum noch die Zeit und die Möglichkeit habe, mehr von Portugal zu sehen.

Was hast du aus deinem Land mitgenommen oder gewonnen? Erfahrungen, Gegenstände, Freunde oder Inspirationen?

Die einfachste Antwort wäre wahrscheinlich: unglaublich viel. Natürlich habe ich einige Erinnerungsstücke mit nach Hause genommen. Unter anderem drei Keramikteller und eine Tasse, die mich jetzt jeden Tag an Portugal erinnern. Außerdem sind viele neue Kleidungsstücke mit nach Deutschland gekommen – dafür durften im Gegenzug einige alte Sachen in Portugal bleiben, damit überhaupt noch Platz im Koffer war. Auch für meine Familie und meine Freunde habe ich kleine Geschenke mitgebracht. Besonders wertvoll sind für mich aber die Abschiedsgeschenke meiner Klasse und meiner Mentorin und der Elternvertreter. Diese Dinge haben für mich einen viel größeren Wert als jedes Souvenir, weil sie mich immer an die Menschen erinnern werden. Mindestens genauso wichtig sind aber die Menschen, die ich kennenlernen durfte. Ich habe tolle Freundschaften geschlossen und hoffe sehr, dass einige davon auch über mein Auslandspraktikum hinaus bestehen bleiben. Es wäre schön, wenn sich unsere Wege irgendwann wieder kreuzen würden. Auch persönlich habe ich unglaublich viel aus diesen vier Monaten mitgenommen. Ich habe nicht nur fachlich viel über Schule und Unterricht gelernt, sondern auch über mich selbst. Ich habe gemerkt, wie gut ich mich auf neue Situationen einstellen kann und wie viel Freude es mir macht, neue Orte, Menschen und Kulturen kennenzulernen. Außerdem habe ich gelernt, selbstständiger zu werden und viele kleine Dinge des Alltags alleine zu organisieren. Das gibt einem im Nachhinein nochmal ein ganz anderes Selbstvertrauen. Für meinen späteren Beruf als

Lehrerin nehme ich ebenfalls unglaublich viele Erfahrungen mit. Ich durfte verschiedene Unterrichtsformen kennenlernen, selbst eine Unterrichtsreihe durchführen und erleben, wie wichtig eine gute Beziehung zwischen Lehrkraft und Kindern ist. Gleichzeitig habe ich auch gesehen, wie anspruchsvoll der Lehrerberuf sein kann und wie viel Arbeit hinter einem scheinbar ganz normalen Schultag steckt. Gerade diese ehrlichen Einblicke waren für mich unglaublich wertvoll. Inspiration habe ich ebenfalls jede Menge mitgenommen. Meine Mentorin war für mich ein großes Vorbild und ich konnte mir viele Ideen für meinen eigenen Unterricht abschauen. Aber auch Portugal selbst hat mich inspiriert. Die Landschaft, das Meer, die vielen neuen Pflanzen, die entspannte Lebensweise und die wunderschönen Sonnenuntergänge haben meinen Blick auf viele Dinge verändert. Wenn ich meinen Auslandsaufenthalt mit einem Wort zusammenfassen müsste, dann würde ich sagen: Saudade!

